

Zeitschrift: Animato
Herausgeber: Verband Musikschulen Schweiz
Band: 15 (1991)
Heft: 3

Rubrik: Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Dampflok-Story

Ein Beispiel aus den vielen Darbietungen der Musikschulen am Treffen in Willisau

Die Musikschule Wittenbach beschäftigte sich in diesem Jahr mit einem besonderen Werk. Mit der Einstudierung eines Kindermusicals von Raimund Hess mit Texten von David Geary, die für unsere Verhältnisse und in unsere Region versetzt wurden, haben die Kinder Gelegenheit gehabt, nicht nur zu singen und zu musizieren, sondern auch darstellerisch tätig zu sein. Musik und Bewegung standen hier ganz im Zentrum der Arbeit. Für dieses Projekt sind die Kinder in den Frühjahrsferien in ein Musiklager nach Willhaus gefahren.

Schweizerisches Musikschultreffen

Die erste Aufführung der Dampflokstory fand in Willisau anlässlich des 1. Schweizerischen Musikschultreffens statt. Das Echo in Presse und Radio war sehr gross.

Besonderen Eindruck hat den Kindern das Uebernachten in fremden Familien gemacht. Alle Kinder reden fast nur noch von diesen Begegnungen und einige haben bereits Freundschaften mit Kindern aus Willisau geschlossen.

Unsere Musical-Geschichte erzählt, wie eine Schulklasse aus Wittenbach mit einem Sonderzug der Bodensee-Toggenburg-Bahn einen Ausflug nach Luzern ins Verkehrshaus unternimmt. Unter den begeisterten Kindern ist ein Junge, der Willi, welcher ganz besonders über eine alte Dampflokomotive staunt und darob gar Zeit und Kameraden vergisst... Wirklichkeit und Fantasie geraten durcheinander und eine vergnügliche Story nimmt ihren Anfang.

Schüler berichten über das Musikschultreffen

Als wir in Willisau eintrafen, fragte mich einer meiner kleinen Sänger, den Willi – unsere Hauptperson im Musical – ansprechend: «Den Willi haben wir, wo ist aber die Sau?»

Eva schreibt über ihre Erlebnisse:

Wir haben Glück gehabt, denn wir wussten schon eine Woche vor der Abreise, wie unsere Familie heisst und wir haben uns gegenseitig geschrieben. Unsere Familie heisst Egli. Sie haben einen Jungen und der besitzt ein Schlagzeug mit farbigen Lampen dran. Sie haben auch ein Meerschweinchen. Ich, Anna Barbara, Kaspar und Ladina durften bei Eglis schlafen. Zum Nachschlafen gab es Lasagne. Nach dem Essen gingen wir alle an die Veranstaltung in der Festhalle. Dort trafen wir unsere «Gspännli» wieder. Nach dem Konzert war es 11 Uhr nachts. Am Sonntag schauten wir das Rockmusical an. Wir fanden das Wochenende in Willisau sehr schön. Wir haben von Eglis zum Andenken einen Kranz Willisauer-Ringli bekommen. Zu Hause haben wir unserer Familie noch geschrieben und sie zu uns nach Wittenbach eingeladen.

Fabienne beschreibt das Wochenende so:

Als wir ankamen, gab es zuerst grosse Hektik unter uns. Nachher probten wir das ganze Werk nochmals durch, da waren schon viele Leute anwesend. Die Probe war für mich noch harmlos, doch der Auftritt war sehr gut, aber ich hatte trotzdem meine Bedenken.

Nachher stellten wir uns unserer Gastfamilie vor. Sie war sehr nett zu uns. Sie hatte vier Kinder: Monika II, Christoph 9, Philipp 6 und Cornelia 4. Als wir schliesslich im Auto sassen, fuhren wir ins Land hinaus, unser Ziel war ein abgelegener, riesengrosser Bauernhof. Frau Kurmann fragte uns noch, ob wir Toast Hawaii gerne hätten. Martina und Christa zeigten uns das ganze Haus. Unser Zimmer war gemütlich eingerichtet. In der Ecke stand noch ein Alphorn, auf dem Herr Kurmann immer spielte. Schliesslich rief uns unsere Pflegemutter zum Essen. Es

schmeckte wunderbar. Nachher gingen wir hinaus in den Hof, um die Hasen zu füttern. Sie hatten 18 junge Hasen und sehr viele grosse. Um 19.40 Uhr fuhren wir zur Festhalle. Dort angekommen, entdeckten wir schon die ersten Kollegen und Kolleginnen. Viele setzten sich zu uns. Wir Kinder fanden das Konzert natürlich nicht so gut. Also gingen wir alle nach draussen. Dort spielten wir «Fangis». Der Abend war sehr lustig. Um etwa 11 Uhr waren wir wieder zuhause. Dann zogen wir uns um und gingen in Martinas und Christas Zimmer, um Gummi-Twist zu spielen. Um 11.20 Uhr mussten wir schliesslich ins Bett. Désirée und ich plauderten noch eine ganze Weile, bis wir doch noch einschliefen. Am Morgen gingen wir in den Kuhstall, um dort bei der Fütterung dabei zu sein. Aber wir sprangen viel lieber ins Heu. Um 12 Uhr wurden wir in der Festhalle wieder abgeladen. Wir assen ausgiebig «Zmittag» und gingen dann ein bisschen spazieren.

Melanie beschreibt das Treffen so:

Endlich kam der Moment des Auftritts. Wir waren alle sehr gespannt, ob es den Leuten gefallen würde. 1-2-3-4, 1-2-3-4 schön im Takt ging es in unserem Zug voran. Als die Dampflok-Story fertig war, klatschten die Leute, und wir konnten uns freuen. Ein bisschen später gab es dann auch unseren verdienten «Zvierli». Um 6 Uhr nachmittags holten uns unsere Gasteltern ab. Jetzt konnte die lustige Zeit mit den Gasteltern beginnen. Am gleichen Abend gingen wir in die Festhalle. Es war sehr interessant!

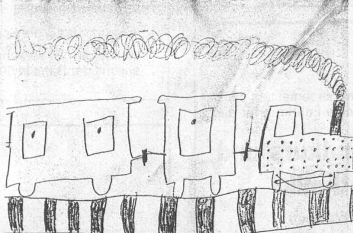
Andrea aus Muolen schreibt folgendes:

Nach langer Fahrt trafen wir in Willisau ein. Frau Küng führte uns zur Gewerbeschule. Vor der Stellprobe reparierte Herr Geary, der auch die Texte zur unserer Story gedichtet hatte und Regie führte, die selbstgebastelten Lokomotiven. Zuerst glaubten wir, fast keine Zuschauer zu kriegen, jedoch mit der Zeit befand sich doch eine Menge Leute bei der Aufführung.

Mit grossem Herzklopfen warteten wir auf den Moment, wo es hiess: «Bühne frei für die Wittenbacher Singe und das Jugendorchester!» Glücklicherweise überstanden wir die Aufführung. Am Beifall an merkten wir, dass es den Zuschauern gefallen hatte.

Weitere erfolgreiche Aufführungen fanden nach Willisau noch in Kronbühl, Muolen und Hägenschwil statt. Die letzte Aufführung ist im Rahmen der «Singenden Begegnung» am 30. Juni im Foyer des Stadttheaters in St. Gallen.

Mario Schwarz



berichte

«Singen ist das Fundament zur Music in allen Dingen»

Musikschulkongress 91 des VdM in Saarbrücken

Der Titel dieses Berichtes – ein Gedanke von Georg-Philipp Telemann aus dem Jahre 1718 – war das Motto des Kongresses «Singen in der Musikschule», der vom Verband deutscher Musikschulen VdM durchgeführt wurde und dem nun auch die fünf neuen Bundesländer der ehemaligen DDR angehören. Dieser neue Status wurde denn auch von Bundesministerin Dr. Angela Merkel und dem Ministerpräsidenten des Saarlandes, Oskar Lafontaine, in den Eröffnungsreden besonders hervorgehoben.

Ausgezeichnete Chöre, vom Clara Schumann-Kinderchor bis zum Popchor der Musikschule Landenberg, sowie das Konzert der Singphoniker, die in kurzer Zeit europäischen Ruf errangen, zeigten, dass mit fachlicher Ausbildung Leistungen erbracht werden können, die auch den Ausführenden Befriedigung und Freude am gemeinsamen Musizieren bringen.

Dass Singen eine menschliche Grundfähigkeit ist, die es aus physiologischen, kulturellen und soziologischen Gründen zu erhalten heisst, belegen auch die Thesen von Thomas Holland-Moritz. Darin wird ausgedrückt,

- dass «Singen ein Fundament sein kann, wenn es frühzeitig zu selbstverständlichen Aeusserung wird»,
- dass es dabei «nicht primär um das «Singen-Lernen» geht, sondern um das Herstellen einer Atmosphäre, die das Singen weckt: im Unterricht der Grundausbildung, im Instrumentalunterricht und im ganzen lebendigen Organismus einer Musikschule»,
- dass aber Singunterricht das Erlebnis singender Mütter und Väter nicht ersetzen kann,
- dass nur wer einmal ernsthaft gesungen hat, seinen Weg zum cantablen Instrumentalspiel finden wird.

«Ich höre, also bin ich»

In einem zentralen Referat sprach Joachim-Ernest Berendt über das Thema «Ich höre, also bin ich.» Er äusserte dabei folgende Gedanken: Das Ohr, das den grossen alten Kulturen als edelster menschlicher Sinn galt, ist zum Zuhilfenahme für das Auge degeneriert. All die Krisen unserer Zeit sind in einer Krise zusammenfassbar: Wir nehmen unsere Welt nicht mehr wahr! Die Herrschaft der Augen liess die anderen Sinne, vor allem das Hören, verkümmern. Wir malträtieren unsere Ohren so, dass 25-jährige Leute im Durchschnitt noch die Hörfähigkeit 70-jähriger Afrikaner haben. Die vorgeburte Entwicklung zeigt den grossen Stellenwert des Hö-

Die Dampflok – Das musikalische Erlebnis zeichnerisch umgesetzt. (Zeichnung von David)

rens. Acht Tage nach der Befruchtung ist das Gehör bereits rudimentär feststellbar. Nach 4½ Monaten ist das Ohr schon in endgültiger Grösse voll ausgebildet, während sich z.B. das Geschlecht erst nach drei Wochen differenziert. Der Embryo hört also schon sehr früh: den Herzschlag der Mutter, den Fluss des Blutes. Das Hören bestätigt das Leben: Ich höre, also bin ich!

Hören – lauschen heisst auch aber auch Stille wahrnehmen. Kein Hören ist ohne Hören der Stille denkbar. In der Literatur unseres Jahrhunderts hat die Stille meist eine negative Bedeutung, während zu Goethes Zeiten die Stille überwiegend einen positiven Kontext hatte. Was ist mit uns los? Zerstören wir uns selbst? Singen, und vor allem unbegleitetes Singen, gibt uns vermehrt die Möglichkeit, in uns hineinzu hören.

In diesem Sinn versuchte auch Karl Lorenz Wege aufzuzeigen, wie mit Horchen – Nachsingen – Selber-Singen im Instrumentalunterricht Tonvorstellungen und gestalterische Fähigkeiten entwickelt werden können. Je früher der Mensch seine musikalischen Anlagen durch Stimme, Gehör und Bewegung übt und sie damit herausfordert, umso mehr profitiert er für sein gesamtes Lebensgefühl. «Es gibt keine unmusikalischen Menschen, nur ungebildete!»

Im merkwürdigen Gegensatz zu all diesen wichtigen Aussagen stand das Kongressfest. Nebst witzigen und hochstehenden Beiträgen trieb die wieder einmal viel zu laute Rockband die kommunikationswilligen Teilnehmer ins Foyer. An diesem Abend fand auch die Prämierung des Wettbewerbs «Musik kreativ» statt, und man bekam einige Kostproben der Preisträger zu hören und zu sehen. Neben musikalisch beeindruckenden Leistungen, sowohl technisch als auch interpretatorisch, gab doch mindestens die wohl kreative, aber doch sehr destruktive und aggressive Nummer eines Erstpreisträgers zu denken.

Einzelfragen wurden in parallelen, nach bestimmten Instrumenten oder Themen zusammengesetzten Arbeitsgruppen behandelt. Nicht unerwähnt sei auch die mustergültige Kongressorganisation von VdM-Geschäftsführer Rainer Mehlig und seinem Team, welches immerhin etwa 1000 Teilnehmer zu betreuen hatte.

Willi Renggli

Auf Beginn des Schuljahres 1991/92 sind an der Musikschule Davos folgende Stellen neu zu besetzen:

Saxophon ca. 4 Wochenlektionen
Klavier ca. 10 Wochenlektionen

(Möglichkeit auf 1.2.1992 auf 30 Wochenlektionen zu erweitern)

Interessenten melden sich bitte bei der Schulleitung: Schulhaus, Tel. 081/43 11 80 oder privat an:

Cécilia Bardill, Obere Strasse 13, 7270 Davos, Tel. 081/43 73 09 oder Hans Röllin, Tobelmühlestrasse 3, 7270 Davos, Tel. 081/43 18 34.

MUSIKPROGRAMME

für Macintosh / IBM (DOS) / Atari



Notendruck, Sequencer, Editierprogramme, Kompositionshilfen, Bildungsprogramme

Unsere Dienstleistungen...

- Zusammenstellung von ganzen Notensatzanlagen DOS/MAC/ATARI inkl. Hardware
- Beratung und Hilfe bei der Auswahl der Programme, des Computers sowie Synthesizer und Tonmodule
- Kurse & Individualschulung für alle Musikprogramme
- Referenten für Grundlag- sowie Fortgeschrittenen-Information an Schulen für Lehrer und Schüler im gesamten Bereich der Musik-Elektronik
- Demonstrationen für Computer-Club's, Vereine und Schulen (zBsp. Möglichkeiten des Computers in der Musik)
- Beratung in Bezug auf Unterrichtsmethoden

Fordern Sie unsere Broschüre "Musik und Computer" an

STUDIO M&M

Villa Tannheim, 5012 Schönenwerd
Tel. 064 415 722

Bösendorfer AUS WIEN

Wien ist die Stadt der Musik, der Kultur und die Heimat von „Bösendorfer“.

Der singende Klang dieser Flügel und Klaviere vermittelt den Charme Wiens auch in der Schweiz.

Ein Netz verlässlicher Händler garantiert Zufriedenheit und Sicherheit für Ihre Investition.

L. BÖSENDORFER
KLAVIERFABRIK AG
Bösendorferstrasse 12
A-1010 WIEN
Tel. 0043/222/656651/38

* CLAVICHORD * VIRGINAL * SPINETT *
* CEMBALO * HAMMERFLÜGEL *

Klangspektrum von der Renaissance bis zur Romantik

CEMBALO-ATELIER
EGON K. WAPPMANN
8967 WIDEN-Mutschellen
057 33 20 85



Vertretung europäischer Meisterwerkstätten
Verkauf - Reparaturen - Stimmungen - Konzertservice